

Aldersbacher Kirchturm ist wieder komplett

Spektakuläres Manöver dauerte fünf Stunden – 200 Schaulustige

Von Elke Fischer

Aldersbach. „Morgen habe ich Genickstarre“, meinte eine Frau und rieb sich den Nacken. Kein Wunder, wie viele andere wollte sie sich das Geschehen am Aldersbacher Kirchturm gestern Vormittag nicht entgehen lassen. Fünf Stunden lang dauerte die spektakuläre Aktion, dann war der Aldersbacher Kirchturm wieder komplett, die Turmhaube, die ein Jahr lang zur Restaurierung auf einer Arbeitsplattform neben der Kirche abgestellt war, wieder an den angestammten Platz zurückgekehrt.

Wind drohte alles zum Scheitern zu bringen

Zeitweise war es gestern ein Zittern und Bangen, denn der aufkommende Wind drohte das Projekt zum Scheitern zu bringen. „Wenn es so weiter geht, müssen wir abbrechen“, mahnte Felix Viemann vom Staatlichen Bauamt, der sorgenvoll die Wetterprognose auf seinem Handy verfolgte. Werden 17 Tonnen auf eine Höhe von über 60 Metern gehievt, kann Wind äußerst gefährlich werden. Glücklicherweise hatte das Handy unrecht. Um kurz nach halb zehn Uhr, als die Vorbereitungen für das erste Hebemanöver abgeschlossen waren, lichtetete sich der wolkenverhangene Himmel. Der Wind legte sich und sogar ein paar Sonnenstrahlen blitzten hervor. „Wie bei der Glockenweihe vor zwei Wochen“, sagte einer der rund 200 Schaulustigen, die das außergewöhnliche Ereignis verfolgten. Knapp eine Viertelstunde später war das Meisterwerk vollbracht, der 300-Tonnen-Teleskop-Kran hatte ganze Arbeit

geleistet, der Kranführer mit Präzisionsarbeit das 17 Tonnen schwere Teil sicher in über 60 Metern Höhe abgesetzt. „Einen Zentimeter Spielraum haben wir beim Einpassen, mehr nicht“, ließ Architekt Norbert Paukner die Umstehenden wissen.

Als die ersten Hammerschläge der fünf Zimmerer oben auf dem Gerüst zu hören waren, bedeutete das: Alles perfekt, alles hat geklappt. Erleichterung unten wie oben.

Alfred Multerer, der die Baumeister- und Zimmererarbeiten der Turmhaube geleitet hatte,

gengewicht aufgebaut, die Baustelle war großräumig abgesperrt.

Mit kurzer Verzögerung, weil die Befestigungsketten an der Beförderungsplattform zu kurz waren, entschwebte schließlich auch noch Teil zwei der Turmhaube mit Kugel und Kreuz in die Lüfte. Und damit war das Werk vollbracht: Punkt 12 Uhr mittags hatte Aldersbach nach fast einem Jahr seinen Kirchturm in ganzer Größe zurück.

„Hab ich doch gesagt, dass wir mittags fertig sind, damit der Leberkas ned kalt wird“, meinte Alfred Multerer spaßig.



meinte trocken: „Na ja, schließlich haben wir ja schon acht oder zehn Türme aufgesetzt. Da muss das schon klappen. Aber verkrampten darf man nicht, man muss locker bleiben.“

Dasselbe gilt für den Kranfahrer, der über Funk mit den Zimmererleuten verbunden ist und mit Hilfe einer Videokamera den Ort des Geschehens heranzoomen kann, erklärt Martin Rothneichner, stellvertretender Niederlassungsleiter der Firma Schmidbauer in Deggendorf. Für den 80 Meter hohen Kran selbst sei das Ganze kein Problem, sagt er. Das Ungetüm rollte schon tags zuvor von Ingolstadt nach Aldersbach, denn es muss von zwei Fahrzeugen begleitet werden und darf nur mit Polizeischutz unterwegs sein. Um den Kran zu stabilisieren, wurden 100 Tonnen Ballast Ge-

Bürgermeister kommt zur zweiten Etappe

Auch Bürgermeister Harald Mayrhofer erlebte Teil zwei des Manövers noch mit. Eigentlich sollte er Urlaub in den Dolomiten machen. „Aber es hat eh nur geschneit und so haben wir abgebrochen“, erzählt er. Als er vom Dachfenster seines Hauses sah, dass der erste Teil des Turms schon oben war, ist er natürlich an Ort und Stelle geeilt. „Denn eines ist sicher: Das werden wir in Aldersbach kein zweites Mal erleben“, betont Mayrhofer.

Abgeschlossen sind die Arbeiten am Turm mit dem gestrigen Tag noch nicht. Sechs bis acht Wochen dauert es, bis die Haube in jedem Detail fixiert ist. Und auch dann müssen sich die Aldersbacher gedulden. Der Anstrich der Außenfassade steht noch aus. Zum Jahresende soll die Kirche in alter Pracht erstrahlen. Die Innenrenovierung startet erst nach der Landesausstellung.

– siehe Niederbayern



Die letzten Meter, dann ist es geschafft: Kurz vor zwölf Uhr schwebt die Turmspitze mit vergoldeter Kugel und Kreuz ein.



Vorsichtig wird die Traverse, die als Befestigung für den Transport in die Lüfte dient, über das Kreuz dirigiert.



Mit Hilfe einer Videokamera kann der Kranführer die Turmhaube zentimetergenau platzieren.



Auch die Kindergartenkinder bestaunten die außergewöhnliche Aktion mit der Kirchturmspitze.



Aufmerksam verfolgen (v.r.) Felix Viemann, Alfred Multerer, Harald Mayrhofer und August Zitzlperger das Geschehen. – Foto: Fischer



Da klickten die Kameras, als die Turmhaube um kurz nach halb zehn Uhr in die Luft ging. – Fotos: Scholz